

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

181 (7.8.1922)

Volkstreu

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugpreis: Durch unsere Träger zugestellt 42 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 42 M; in der Geschäftsstelle und bei untern Karlsruhern Ablagen abgeholt 33 M monatlich, Einzelhefte 2.- M. Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Lufsenstr. 24, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einpaltige Kolonelleise 5.- M, auswärts 6.- M. Die Kleinzettel 2.- M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Deutsche Note — Poincarés erste Maßregeln

Die Antwortnote der Reichsregierung auf die Note der französischen Regierung vom 1. August in der Angelegenheit der Ausgleichszahlungen hat folgenden Wortlaut:

Berlin, den 5. August 1922.

Herr Ministerpräsident!

Euer Excellenz beehrte ich mich, den Empfang der Note vom 1. Aug. 1922 zu bestätigen. Die Reparationskommission hat auf den Antrag der deutschen Regierung vom 12. Juli 1922 auf Gewährung eines Moratoriums für die Reparationsbarzahlungen mit Schreiben vom 13. Juli 1922 in Aussicht gestellt, daß sie ihre Entscheidung auf diesen Antrag vor dem 15. August treffen und mitteilen wird. Die Königlich Britisch-Niederländische Regierung hat auf den Antrag der deutschen Regierung vom 14. Juli 1922 auf Gewährung der monatlichen Ausgleichszahlungen mit Schreiben vom 20. Juli 1922 geantwortet, daß sie bereit ist, diese Frage heute mit den anderen beteiligten Mächten zu erörtern und der deutschen Regierung eine Antwort im Namen der Gesamtheit der beteiligten Mächte zugehen zu lassen. Die Königlich Belgische Regierung hat auf die gleiche Note geantwortet, daß sie sich auf diesen Antrag zu derselben Zeit wie über das Gesuch über das Moratorium für die Reparationsbarzahlungen äußern werde. Eine Abschrift dieser beiden Noten beehrte ich mich gütigst Herrn Euer Excellenz beizufügen.

Die deutsche Regierung kann danach annehmen, daß dennoch vor dem 15. August 1922 eine grundsätzliche Regelung der Frage der Ausgleichszahlungen möglich sein wird. Sollte diese Annahme, die sich auf ein Schreiben der Reparationskommission vom 13. Juni 1922 stützt, im Zusammenhang mit den beiden erwähnten neuen Gründen nicht zutreffen, so wird die deutsche Regierung ihre vertraglichen Verpflichtungen im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit zu erfüllen bestrebt sein.

Auf die Frage der Veranlassung der privaten Ausgleichszahlungen zu der finanziellen Abklärung der Ausgleichsverpflichtungen, die sich die deutsche Regierung in ihrer Vernehmung zu der Sache selbst bekanntlich vom 1. August vorbehalten hat, wird sie besonders eingehen. Schon jetzt sei bemerkt, daß ein dem Reichstag vorliegender Gesetzentwurf eine Veränderung des Verrechnungssystems vorschlägt, nach welcher insbesondere auch die Ausgleichszahlungen stärker als bisher herangezogen werden sollen.

Euer Excellenz bezeichnet die in der Note vom 26. Juli angelegentlichsten Maßnahmen nimmer als Reparationsmaßnahmen. Nach dem Abkommen vom 1. Juli 1921 ist die einzige Rechtsfolge der Nichterfüllung der von Deutschland übernommenen Verpflichtungen die, daß die beteiligten alliierten Mächte dieses Recht ausüben können. Die Rückzahlung hätte die Wirkung, daß die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Zahlung der fälligen Darlehen wieder Anwendung finden würden. Als Sicherung für den Fall der Nichtzahlung gibt der Vertrag von Versailles den alliierten Mächten lediglich ein Pfandrecht an dem Erlös aus der Liquidation deutschen Eigentums. Dem Sinn und Zweck dieser gerade für den Fall der Nichterfüllung vorgesehenen Bestimmungen würde die Annahme der für den 5. August 1922 angekündigten Reparationsmaßnahmen widersprechen, zumal für eine Zahlung, die überhaupt erst am 15. August fällig ist.

Seit Euer Excellenz Note vom 16. Juli 1922 hat sich die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands weiter unheimlich verschlechtert und ist die Leistungsfähigkeit Deutschlands dementsprechend weiter zurückgegangen. Unter diesen Umständen gibt die deutsche Regierung einträglich der Erwägung der französischen Anheime, die Angelegenheit einer nachmaligen Prüfung zu unterziehen und ihre Entscheidung bis zu den in der anliegenden englischen und belgischen Note erwähnten Verhandlungen der beteiligten alliierten Mächte zurückzustellen.

gez.: Virrb.

Chikanen als erste Maßregeln Poincarés

Paris, 6. Aug. Die Antwort der französischen Regierung auf die gestern überreichte deutsche Note wegen des Ausgleichsverfahrens ist inzwischen im Wortlaut hier eingegangen. Sie lautet:

In Beantwortung Ihres Schreibens von heute beehrte ich mich Ihnen bekanntzugeben, daß in Anbetracht dessen, daß die Mitteilung der deutschen Regierung nur einen historischen Charakter hat, die Regierung der französischen Republik folgende Beschlüsse zur Sicherstellung ihrer Ansprüche gefaßt hat:

1. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen aufzuschieben.
2. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, bis auf weiteres jede Zahlung von Entschädigungen für Rechnung der deutschen Regierung auszusparen, die in Anwendung des Art. 297 des Vertrages von Versailles geschuldet werden. Die Zahlung jeder Entschädigung bleibt bis auf weiteres eine direkte Verpflichtung Deutschlands und diese Entschädigungen können im Voraus gemäß dem genannten Absatz aus Art. 297 dem Eigentum der deutschen Staatsangehörigen entnommen werden, das auf französischem Gebiet vorhanden ist oder sich unter französischer Kontrolle befindet.
3. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, jede Mitteilung an das deutsche Ausgleichsamt über den Erlös aus Liquidationen deutschen Eigentums in Frankreich auszusetzen.
4. Die Generalkommission der Republik in Straßburg wird aufgefordert, bis auf weiteres die Ausfuhr des unter das französisch-deutsche Abkommen vom 15. November 1919 fallenden deutschen Mobilguts auszusetzen.
5. In den Departements Moselle, Haut-Rhin und Bas-Rhin werden sofort Maßnahmen zwecks Sicherstellung ergriffen. Falls die verschiedenen Maßnahmen zur prompten Regelung der Frage

nicht ausreichen, werden sie durch weitere progressive Maßnahmen ergänzt werden.

Ausweisung der Deutschen aus Elsaß-Lothringen

Aus Berlin wird gemeldet: Nach Informationen, die in hiesigen diplomatischen Kreisen vorliegen, hat die französische Regierung durch den Minister der besetzten Gebiete die Verwaltungsorgane in Elsaß-Lothringen bereits am Freitag abends angewiesen lassen, die Sanktionen am Freitag mittags in Kraft treten zu lassen. Als erste Aktion wird die Ausweisung von Deutschen aus Elsaß-Lothringen und die Beschlagnahme ihres Vermögens verhängt. Die französischen Verwaltungsorgane haben die Listen der auszuweisenden Personen bereits zusammengestellt. Zunächst wird die Ausweisung von 1000 Personen erfolgen, der später die Ausweisung von weiteren 1000 folgen soll. Alleinlebenden Ausgewiesenen soll gestattet werden, 10 000 M mitzunehmen, während Familien die Mitnahme von 20 000 M erlaubt werden soll. Alles übrige mobilie und immobilie Vermögen der Ausgewiesenen soll von der französischen Regierung beschlagnahmt werden.

Deutschland hat seit der Waffenstillstandsbedingung der D.S.V. manchen schweren Krisentag erlebt. Im Sturm und Drang des November 1918 mußten die Waffenstillstandsbedingungen unterzeichnet werden. Die Frage der Unterzeichnung des Dokumentes von Versailles rief heftige Kämpfe hervor, eine Regierung kam über sie zum Sturz, und die Entscheidung wurde lange im politischen Leben nach. Nicht minder groß war die Erregung, als im Frühjahr des vorigen Jahres das Londoner Finanzkollaps niederbrach. Wieder gab es einen Regierungsturz, gab es nervenzerstörende Auseinandersetzungen über Annahme oder Ablehnung, die sich in die noch immer nicht beendeten Diskussionen über Erfüllungspolitik verließen. Das waren echte Krisentage, tragische Ereignisse im Leben des deutschen Volkes.

Nun hat Poincaré die ersten der angekündigten Schritte ausgeführt: Beschlagnahmen sind es, die nur im Gehirn eines bedenklichen nachsichtigen Menschen entstehen konnten. Die Deutschen sind dafür getraut worden, daß wir solange einen großen Wohlstand genossen haben, an der Spitze der Nation gebildet haben, Frankreich wird einst mit Schrecken erkennen können, wie es durch Poincaré getraut worden ist. Leber wird aber inzwischen in Europa großes Unheil angerichtet. Wie wirkt diesmal Poincaré?

Zunächst ist als Folge der ewigen Wiederholung eine gewisse Abstumpfung, um nicht zu sagen, eine gewisse Entmündigung der Deutschen eingetreten. Zum zweiten handelt es sich diesmal nicht mehr um ein solitäres Vergehen der Entente, sondern vielmehr um eine kollektive Aktion Frankreichs, deren Ankündigung nirgends sonst im Ausland Beifall und Ermutigung in Frankreich selbst bei allen verständigen Kreisen Ablehnung gefunden hat. Zum dritten ist der Anlaß so an den Haaren herbeigezogen, das für den Augenblick in Betracht kommende Streitobjekt verhältnismäßig so klein, daß man an eine große Aktion der französischen Regierung aus dieser Gelegenheit heraus nicht recht glaubt. Zum vierten beginnt heute die Londoner Konferenz, von der man eine ganz erhebliche Dämpfung des Pariser Verhandlungsabtrages erwartet.

Man braucht wirklich sich nur der Tatsachen selbst zu erinnern, um die Unmöglichkeit des französischen Beschlusses ins rechte Licht zu rufen. Der im Augenblick akut gewordene Streit geht nicht um die Reparationen, die Entschädigung von Staat zu Staat, sondern um die Befriedigung von privaten Kriegsgläubigern, denen die Bezahlung zu verweigern Deutschland nie eingefallen ist. — Die in dem vereinbarten Ausgleichsverfahren geregelten Zahlungen sind bisher pünktlich und ohne Widerspruch geleistet worden, die Absicht, darin eine grundsätzliche Änderung einzutreten zu lassen, besteht nicht. Die Sorge, daß die Privatgläubiger nicht zu ihrem Recht kommen könnten, ist auf keine Weise begründet, vorausgesetzt, daß nicht eine böswillige Ententepolitik auch noch die letzten Reste der deutschen Zahlungsfähigkeit untergräbt.

Der rasende Sturz der Mark, der durch die Drohnreden Poincarés wesentlich mitverschuldet ist, hat die deutsche Regierung allerdings zu dem Vorschlag genötigt, von den 40 Millionen Goldmark, die am 15. August fällig sind, zunächst nur 10 zahlen zu dürfen. Die deutsche Regierung hat nicht gesagt, daß sie unter allen Umständen die Zahlung verweigere, noch weniger, daß sie einzelne Staaten, die vielleicht im Gegensatz zu anderen auf Zahlung bestehen könnten, den ihnen zustehenden Anteil vorenthalten wollen.

10 Millionen sind zunächst angeboten. Aller Voraussicht nach genügt dieser Betrag, um Frankreich, wenn es auf Zahlung besteht, anteilweise vollständig zu befriedigen. Hätte Frankreich erklärt, daß es in die Entscheidung der anderen beteiligten Regierungen nicht eingreifen wolle, aber auf voller pünktlicher Auszahlung seines Anteils bestesse, so wäre das zwar weder liebenswürdig noch verständlich, aber immer noch korrekt gewesen und alle Welt, auch Deutschland, hätte sich damit abfinden können.

Statt dessen verlangte Poincaré von Deutschland bis zum 5. August die Erklärung, das es am 15. August die ganzen 40 Millionen pünktlich bezahlen werde. Er macht sich dadurch zum Sachwalter von Klienten, von denen er keine Vollmacht besitzt und die ihm für die Art, ihre Interessen zu vertreten, gar nicht dankbar sein werden. Er konsultierte sich den 5. August willkürlich zum Verfalltag einer Erklärung, während das Abkommen über den privaten Schuldensausgleich nur den 15. August als Verfalltag einer Zahlung kennt. Er kopiert die Vorgänge vom Mai vorigen Jahres. Aber damals handelte es sich um die ganze Entente, diesmal handelt es sich nur um Frankreich —

Poincaré. Damals ging es um 132 Milliarden, diesmal um 10—40 Millionen, damals waren Ruhebesetzung und neue Wollade angebrocht.

Das alles ist die Ursache davon, daß man den 5. August in Deutschland nicht als großen Krisentag nach dem Vorbild früherer empfunden und es gibt noch eine Ursache: das ist die seit einem Jahr und 3 Monaten konsequent betriebene sogenannte „Politik der Erfüllung“. Sie hat Deutschland nach außen wie nach innen moralische Widerstandskraft genug gegeben, um die großen und kleinen Ereignisse, die der augenblickliche Nachfolger Frankreichs ankündigt, ohne allzuschwere seelische Erschütterungen erwarten zu können.

Die Besprechungen in London

In London sind heute die Staatsmänner der Entente zusammengetreten. Ministerpräsident Poincaré und Finanzminister de Lasteyrie haben Sonntag mittag, begleitet von einer Anzahl Beamten des Ministeriums des Äußeren und des Finanzministeriums über Calais die Reise nach London angetreten. Mit dem gleichen Zug reiste der aus Rom eingetroffene italienische Minister des Äußeren, Schanzer, den der italienische Schatzminister Paratore begleitet. Auch der englische Vertreter in der Reparationskommission, Sir John Bredburn, ist heute mittag nach London abgefahren.

Nach einer Meldung des „Temps“, deren Quelle nicht erkennbar ist, wird mitgeteilt, die englische Regierung scheint entschlossen zu sein, dem Obersten Rat vorzuschlagen, daß die monatlichen Ausgleichszahlungen Deutschlands von 2 Millionen auf 500 000 Pfund Sterling herabgesetzt werden. Den letzteren Vorschlag habe die britische Regierung schon in der Reparationskommission unterbreiten lassen; diese habe aber vor der Londoner Konferenz keine Stellung dazu nehmen können. In der Nachricht des „Temps“ heißt es, wenn die britische Regierung bei ihrer Absicht verharre, bedrohe sie die Interessen der französischen Gläubiger, die der Friedensvertrag gezeugen habe, sich den Ausgleichsämtern von Paris und Straßburg anzuerkennen und die kein anderes Hilfsmittel hätten, von ihren deutschen Schuldnern bezahlt zu werden.

In gewisser Nebenbestimmung mit der vorstehenden Meldung steht die folgende:

Paris, 6. Aug. Die Reparationskommission behandelte den Antrag Sir John Bredburns, in dem es heißt: Die Reparationskommission ist der Ansicht, daß es notwendig geworden ist, für den Rest des Jahres 1922 alle von Deutschland zu leistenden Barzahlungen zu suspendieren. Die Kommission empfiehlt also den alliierten Regierungen, alle Zahlungen auf Grund des Ausgleichsverfahrens zu suspendieren unter der Bedingung, daß die von der deutschen Regierung für diese Zeit angebotene Summe von 500 000 Pfund Sterling an die Reparationskommission abgeführt wird. Wenn die alliierten Regierungen diese Empfehlung annehmen, ist die Reparationskommission bereit, die Zahlungen zu suspendieren, die für das Jahr 1922 von den an Reparationen in bar zu entrichtenden Summen noch zu bezahlen sind. Wegen des dringenden Charakters der derzeitigen Lage, hat die Kommission es nicht für notwendig erachtet, für das neue Jahr 1923 zu gewöhnliche Moratorium neue Bedingungen zu stellen. Es wird jedoch in aller Kürze notwendig sein, den Betrag der in den Jahren 1923 und 1924 von Deutschland zu fordernden Zahlungen zu bestimmen. Die für diesen Zahlungsaufschub zu stellenden Bedingungen werden als Bestandteil dieser Entscheidung mit in Erwägung gezogen werden. In ihrer Sitzung vom 3. August hat die Reparationskommission mit 3 gegen 1 Stimme beschlossen, die Beratung dieses Planes bis nach der Londoner Konferenz aufzuschieben.

Anträge auf Todesurteile im Moskauer Prozeß

Die „Note Fahne“, die aus Moskau eigene amtliche Berichte erhält, am 2. Aug. hat die Entscheidung der Sozialrevolutionäre taglich als gottgefälliges Werk anbreitet, gibt den Schluppsatz der Anklage-ede Krylenkos folgendermaßen wieder:

Das Revolutionstribunal ist ein Organ des Klassenkampfes der Arbeiterklasse, das gegen die Feinde des Proletariats richtet ist, und aus diesem Grunde kann es für die Angeklagten der ersten Gruppe, mit Ausnahme jener, die ich schon genannt habe (Deef, Alloff und Jobin) nur eine Strafe geben:

den Tod durch Erschießen!

Für alles Blut, alle Schreden, alle Leiden, die wir im Laufe von fünf Jahren erdulden mußten und die von ihnen wesentlich verursacht wurden. Die Angeklagten haben hier erklärt, daß sie auch in Zukunft alle ihre Kräfte darauf richten wollen, jenes Werk, für das wir nun schon fünf Jahre lang kämpfen, zu vernichten. Wir haben das Recht auf Selbstschutz und Selbstverteidigung!

Die Fugeln, die die Brust der Sozialrevolutionäre treffen, rufen jede Sympathie der Arbeiter Europas für Sowjetrußland endgültig vernichten. Muß doch auch jeden deutschen Arbeiter der Gel in den Hals gestochen sein, wenn er in den letzten Tagen die begabten Denkerblätter der Moskauer, die kommunistischen deutschen Zeitungen, zu Gesicht bekam! Schmach und Schande auch über jeden deutschen Arbeiter, der diese Blätter noch fernherbin unterstützt.

Französische Rohheit

Den „P. P. N.“ wird geschrieben:
Am 7. April 1922 wurde auf der Landstraße bei Sonnay (Coblenz) der unbekleidete Leichnam des am 1. März 1895 in Wärenstein (Sachsen) geborenen, im März 1915 in französische Gefangenschaft geratenen deutschen Heeresangehörigen Kurt Schmiedel aufgefunden. Für Schmiedel, der zuletzt die ihm nach deutscher Auffassung zu Unrecht auferlegte lebenslange Freiheitsstrafe im Zuchthause in Mont verbüßte, hatte sich der Deutsche Ausschuss für Kriegsgefangene in Paris bei der französischen Regierung nachdrücklich eingesetzt. Um Aufklärung über den tragischen Ausgang ersucht, hat diese nunmehr mitgeteilt, daß Schmiedel am 3. April 1922 aus dem Zuchthause entlassen und auf dem Wege in die Heimat durch ein Automobilunglück ums Leben gekommen sei. Die französische Regierung hat es nicht für nötig erachtet, die Deutsche Volksgemeinschaft in Paris, deren warmes Interesse an Schmiedel ihr bekannt war, und die für dessen sichere Heimkehr Sorge getragen hätte, von der Freilassung in Kenntnis zu setzen. Sie hat den landsunföndlichen, durch vielfältige Gefangenschaft gemürbten deutschen Soldaten, der nach den eigenen Feststellungen der französischen Behörden, Zeichen geistiger Schwächung besaßen hat, vielmehr mitteillos seinem traurigen Schicksal überlassen!

Wohnungsfragen

Mit Schaudern erleben wir heute die Folgen der blödsinnig überhäufteten Niederbreitung der Bauwirtschaft für die Lebensmittel. Bei diesen Niederbreitungen ging es leider nicht genau so zu, wie es das Regier der Deutschenationalen für die Außenpolitik vorschreibt: erst „nein“ gesagt und niedergelassen und dann zusehen, was da wird. Wie sehen, was gemorden ist. Der Preissturz tritt die Schwachen radikalst nieder. Der alles unterminierende wirtschaftliche Chaos der Bauwirtschaft hat aber noch nicht genug. Er will auch die Wiedereinführung der freien Wirtschaft im Wohnungswesen herbeizwingen. Der Reichstag will sich rufen, freuden und freuen.

Wir sind sicher, daß der rasende Chaosismus der bestehenden Klasse es fertig bringt, auch die letzten Dämme gegen den Wohnungswucher einzureißen. Es braucht nur die Sozialdemokratie ein halbes Jahr nicht in der Reichsregierung zu sein. Freie Wohnungswirtschaft würde freilich für die deutsche Wirtschaft die größte Katastrophe bedeuten. Unruhen, Streiks, gigantische Lohnkämpfe, neue Steigerung der Inflation usw. bis das Gesicht Deutschlands wieder revolutionäre Züge trägt.

Es ist Zeit, daß Mittel beschafft werden, um den Wohnungsbau zu fördern, der durch die neue Leuerung in kurzer Zeit sehr leicht völlig zum Stillstand kommen kann. Die Baukosten sind enorm gestiegen. Ein einfaches Arbeiterwohnhaus wird bald zweihunderttausend Mark, eine Durchschnittsvilla bald eine Million und ein Mietswohnhaus 10, 15 oder 20 Millionen kosten. Gewaltige Mittel sind nötig. Aber woher nehmen? Verschiedene Wege werden vorgeschlagen:

1. Erhöhung der heutigen Wohnungsabgabe! Diese Erhöhung ist sicherlich recht unbeliebt bei den Mietern, die bis an den Hals in der Sorge für Nahrung und Kleidung stehen. Aber der Hufe Mietler wird doch verstehen, daß eine Erhöhung der Wohnungsabgabe noch immer viel besser ist als inkontinenter Wohnungswucher, der die Familie mit vielen Kindern einfach auf die Straße schmeißt.

2. Maßnahmen gegen den Baukostenwucher! Eine ganz gute Sache. Doch versprechen wir uns hier keine Wunder!

3. Förderung der sozialen Baubetriebe! Das ist schon etwas Propaganda für die sozialen Baubetriebe. Welche Schichten des Volkes wissen noch gar nicht, was das ist: ein sozialer Baubetrieb. Die kapitalistischen Gegner der sozialen Baubetriebe schlafen nicht und sind kräftig bei der Arbeit zur Verleumdung dieses vielversprechenden Experimentes. Sie und da hat mal eine Stadt für die Not und die Notwendigkeiten der Zeit etwas Verständnis. So hat die Stadt Frankfurt a. M. am 8. Juli beschlossen, sich mit einer Million Mark Stammkapital an der Frankfurter Baubütte zu beteiligen. Es gibt aber noch Gemeinden die Menge, die nicht nur nichts von den sozialen Baubetrieben wissen oder wissen wollen, ja, die ihr Geld höchst unvernünftig und unsozial verbauen. Es gibt Städte, die z. B. mit Holzgeschäften glänzen verdient haben, und die nicht wissen, wofür sie mit ihrem Gelde sollen. Was aber geschieht? Man bessert Straßen aus, richtet da und dort eine Turnhalle her — kurz, man gibt das Geld eben ohne viel Kopfzerbrechen im Rahmen des herkömmlichen Etats aus, statt das Notwendige, das Dringende zu tun, nämlich Wohnungen zu schaffen. Es wäre ganz gut, wenn von oben her die sonst ja recht autoritätswürdigen Wahlbürger solcher Gemeinden ein bißchen an ihre sozialen Pflichten erinnert würden.

Die Wohnungsnot ist eine internationale Erscheinung. Es gibt daher auch von drüben wertvolle Winke für uns. Ungarn will z. B. jene Mieter, die hohe Vermögenssteuern bezahlen, aufordern, eigene Wohnhäuser zu bauen. Wenn sie dem nicht nachkommen in bestimmten Fristen, soll der Hauseigentümer das Recht erhalten, die Mietsen umschänkt zu steigern oder diesen Mietern zu kündigen. Ferner sollen Ausländer mit hartem Kapital zu Neubauten herangezogen werden und die Aufenthaltserlaubnis soll von ihrem Entgegenkommen abhängig gemacht werden. — Wege gibt es genug, notwendig ist nur der Wille, sie zu beschreiten.

Aus der Partei

Redaktionswechsel im Heibelberger Parteiorgan
In unserem Heibelberger Parteiorgan lesen wir:
In eigener Sache
Die „Heibelberger Revue Nachrichten“ veröffentlichten in ihrer gestrigen Nummer eine Notiz, wonach unser Hauptgeschäftsführer Gen. Dr. Kraus aus unserer Volksgemeinschaft ausgeschieden. Nachdem diesem Blatte die Mitteilung durch Justizaktion zugegangen wurde, sehen wir uns veranlagt, obwohl dies sonst nicht üblich ist, unsere Leser jetzt schon vom Austritt des Gen. Dr. Kraus aus unserer Redaktion auf 1. Oktober in Kenntnis zu setzen.
Redaktion der „Volksgemeinschaft“.

Gewerkschaftliches

18. Verbandstag des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes
Am 7. bis 12. August hält im Dresdener Volkshaus der Deutsche Tabakarbeiterverband seinen 18. Verbandstag ab. Der Tabakarbeiterverband hat seit seinem letzten Verbandstag vor drei Jahren die Zahl seiner Mitglieder stark vermehrt, insbesondere die der weiblichen Mitglieder hat aber noch nicht genug. Er will auch die Wiedereinführung der freien Wirtschaft im Wohnungswesen herbeizwingen. Der Reichstag will sich rufen, freuden und freuen.

Die Dienstbauer bei der Eisenbahn
22. Berlin, 5. Aug. Die maßgebenden Eisenbahndirektoren haben dem Reichsverkehrsminister geplanten Regelung der Arbeitseisenbahnbetriebs und Betriebsverhältnisse zugestimmt. Der Reichsverkehrsminister hat heute die Dienstbauer vorstellt.

Soziale Rundschau

Vom Wohnungsbaugesetz
Wie bekannt, haben unsere Genossen im Reichstag am 7. Juli eine Anfrage an die Regierung gerichtet, die sich mit dem Paragrafen des Wohnungsbaugesetzes befaßt. Dieser Paragraf sieht eine Befreiung von der Abgabe bei Einkommen gewisser Art bis zu 20.000 M. vor. Die rasende Geldentwertung macht es notwendig, die Einkommensgrenze wesentlich heraufzurufen. Auf die Anfrage unserer Genossen kam am 27. Juli ds. Js. vom Reichsminister folgende Antwort:
„Über die künftige Gestaltung der nach den Gesetzen vom 28. Juni 1921 und 6. März 1922 zur Förderung des Wohnungsbaues zu erhebenden Abgabe sollen die Verhandlungen im Untersuchungsausschuß des 18. Ausschusses des Reichstages am 4. September 1922 begonnen werden. Die Entschädigung über die Heraushebung der Einkommensgrenze dürfte daher zweckmäßig bis nach Beendigung dieser Verhandlungen zurückzustellen sein.“

Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs
Von Max Eytz
(Fortsetzung.)

Reinhold kam von-En auf seinen Esel über's Feld. Er hatte auch bei Howard hospitiert und erhielt eine Opreige. Da er ein Christ und ein Schriftgelehrter war, kam dies selten vor und vermittelte ihm ein wenig. Doch blieb er jetzt an meiner Herze hängen wie ein Schatten und schimpfte in meinem Namen mit bösser Energie. Aber all unsere Bemühungen schienen keinen merklichen Einfluß auf das stürmische Tempo des Pflügens zu gewinnen. „Stand ich auf dem Zender hinter Wadmut, dem Führer der ersten Maschine, so jagte die zweite am entfernten Felde, als wäre sie toll geworden. Bitte ich dorthin und rief Achmed den Steuerhebel aus der Hand, so schien Wadmut entschlossen, die verlorenen Sekunden wieder einzubringen, auch wenn alles in die Luft fliegen sollte. Erst nach zehn Minuten dieser nicht zu dändigenden Narexi wurde mir ihre Ursache von Wadmut erklärt. Während meines Besuchs bei Wadmut war Holim Rajda auf den Fowler'schen Maschinen gewesen. Das Feuer des Weltkampfes hatte ihn gepackt. Er hatte beiden, Achmed und Wadmut, einen Theoretiker in die Hand gedrückt und mit seinem verflochtenen Lächeln zu den Leuten gesagt: „O, ihr Gläubigen! Wenn ihr heute diese Engländer da drüben besiegt, so erhaltet ihr ein Wadmut! — ein Wadmut! ein englisches Pfund, jeder, der mitgearbeitet hat!“

„Aufschall!“ hatten sie alle inbrünstig gerufen und waren bereit, mit den Maschinen in die Luft zu fliegen. Tut nicht Allah, was er will, auch mit Dampfmaschinen?
Ganz wie ein Mensch muß sich auch ein Pflug an seine Arbeit etwas gewöhnen, ehe er zeigen kann, was in ihm ist. Howard's Gerät lief jetzt besser und flücht, wenn auch nur halb so schnell als das unsere. Ein flüchtiger schwarzbrauner Streifen schiefgeprägten Landes lag schon hinter uns, schlagungsweise zweimal so breit als der am anderen Felde, und anzusehen, als ob ein Heer die Erdklumpen umhergeschleudert hätte. Hübsch geflücht konnte man es nicht nennen. Aber wer weiß in Wadmut, oder wer will wissen, was hübsch geflücht ist? Stannend und den Propheten anwesend ließen die aufgezogenen Räder des Wadmut'schen zum letzten Mal entlang und sprangen, ihre Klüden zugenommen, ansetzt zur See, wenn der Pflug in seiner Staubwolke knirschend und knirschend an ihnen vorüber geht. Wadmut's und Howard's gingen ernst und schweigend auf und ab. O'Donald assistierte festig mit Wadmut, der sich

bergebens bemühte, seinen Leuten ein anderes Tempo beizubringen. Beide wußten nicht, daß die Wadmuten stumm und in-gerinnig waren, was irgend möglich war.

Zweihundertzig Minuten unruhiger Stunde waren abgelaufen. Ich stand auf Wadmut's Maschine, als ein kleiner Fellaehunge, von Achmed kommend, atemlos über das Feld gelaufen kam und zu mir heraufstürzte. „O Wadmut! Wadmut!“ rief er mir in die Ohren, „komme eilig, Achmed's Vapor ist erkrankt.“

Vapor in neuarabisch für alles, was von Dampf getrieben wird. — „Der Wadmut! dacht ich mir's doch!“ rief ich während, sprang von der Maschine und rannte über das Feld, Wadmut hinter mir her, die beiden Esel nachschleppend. Doch es rauschte und brauste noch alles in scheinbar bester Ordnung. Nur noch fünfzehn — nur noch zwölf Minuten!

Achmed stand neben seiner Maschine, die im Augenblick nichts zu tun hatte, da die andere den Pflug zog. Er war mit der Speisepumpe beschäftigt, immer ein schwacher Punkt des Ganges, und schraubte an dem Ventilknopf herum, der zwischen dem Kessel und der Pumpe lag. Die Dichtung der Französischen beselben hatte nachgegeben, und ein dünner Wasserstrahl schoss aus der haarfeinen Öffnung heraus, die sich durch kein feststehendes Schließen lassen wollte. Das Schlagen des Ventils war nicht mehr hörbar; die Pumpe verjahte. Konnte dies nicht wieder in Ordnung gebracht werden, so mußten wir in einigen Minuten aufhören, wenn wir aus Wassermangel den Kessel nicht fünf Minuten später in die Luft sprengen wollten. Ich drückte mit einem Schraubenschlüssel einen Mutflappen an die erkrankende Spalte, so daß der Wasserstrahl, der immer größer und heftiger hervorbrach, zurückgehalten wurde, und sofort hörte man das tröstliche Schlagen des Ventils, welches bewies, daß so das Speisepumpe wieder seinen richtigen Weg in den Kessel fand. Nur dauerte es nicht lange. Der Wasserstrahl fand seinen Weg an dem Schlüssel vorbei, unter dem Schlüssel durch; das Ventil hörte wieder auf zu schlagen. Doch Achmed's Augen juckten. Er hatte einen Gedanken; nur war keine Zeit, darüber zu sprechen. Mit einem Miß hatte er beide Kerne seiner zerlumpten Nase abgeriffen. Ich sah von seinem heißen Berg und Mutflappen, die reichlich vorhanden waren, um beide Hände und Arme weiden und mit den Fingern seiner Hände umfassen. Dann drückte er, eine Hand auf die andere, mit aller Kraft gegen die haarfeine Spalte unter der heißen Ventilschneise. So war der Wasserstrahl fast gänzlich gestoppt. Die Pumpe arbeitete mit lautem Schlägen. Der Pflug war am anderen Ende angekommen. „Wadmut, Achmed!“ rief ich, „vorwärts da droben!“ Der Heizer beachtet die Vorgänge so weit, um die Maschine in Bewegung zu setzen, die jetzt rasch und klappernd den Pflug

Volkswirtschaft

Deutschlands Ein- und Ausfuhr im 1. Halbjahre 1922
Über den deutschen Außenhandel liegen nunmehr die Ergebnisse für das erste Halbjahr 1922 vor. Danach betrug die Einfuhr 40,3 Milliarden Doppelzentner im Werte von 34,4 Milliarden Mark, die Ausfuhr 18,8 Milliarden Doppelzentner im Werte von 30,5 Milliarden. Es ergibt sich mithin ein Einfuhrüberschuß von 4,1 Milliarden Mark — ein Rückschlag, der die Angst in unserem Außenhandel deutlich erkennen läßt. Wemerkenswert ist bei der Einfuhr die starke Steigerung von Steinölen. Sie betrug 4,6 Milliarden Doppelzentner im Werte von 67 1/2 Millionen Mark. Die Zufuhren für Holz und Holzprodukte, darunter: Braunkohle, Holz, und Preßholz und Wollgarb, Hanf und Ruchholz, Papierholz, Zement, Kaffee, Sojaen und Rohstoffe. Eine starke Mindernde der Einfuhr weisen dagegen Weizen, Kollie, Baumwolle, Kohle, Eisen, Messing, Schmirgel und Nephelin, Desfrüchte und Sämereien auf. Die vermehrte Einfuhr an Kohle und Zement deutet auf das Anhebende unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Es handelt sich hier um Materialien, die aus der inneren Wirtschaft gewonnen werden können, aber leider infolge des Rückgangs der Kohlenförderung nicht in genügenden Mengen vorhanden sind. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß, wenn wir diese Schwäche unserer wirtschaftlichen Position nicht beheben können, die Aussichten für unsere wirtschaftliche Entwicklung die denkbar ungünstigsten sind. Alle finanziellen Hilfsmittel, die wir für die Gleidertierung unserer gegenwärtigen Lage in Angriff nehmen, versagen, wenn nicht die Wirtschaft im Inneren des Landes selbst zur höheren Ausnützung der Rohstoffvorkommen die Kräfte entwickeln kann. Es darf nicht verkannt werden, daß diese unbefriedigende Gestaltung der inneren Wirtschaft mit dazu beiträgt, daß wir in eine fürchterliche Preisbewegung hineingeraten, die nicht mit gezielten Maßnahmen aufgehalten werden kann, sondern die ihre tiefen Ursachen in der Gestaltung unserer Wirtschaft selbst hat. Wenn hier keine Änderungen eintreten, so werden unsere Bemühungen auf anderen Gebieten schwer benachteiligt werden, und es ist nicht die Lösung zu erwarten, die wir alle dringend wünschen.

Gemeindepolitik

Freiburg, 3. Aug. Bürgerstadt für Baubetriebe. Die Zustimmung des Bürgerausschusses vorausgesetzt, wird die Stadt Freiburg künftig den von den gemeinnützigen Baubetrieben gestellten Einwohnungsbaun in der Weise unterstützen, daß die Stadtgemeinde die Bürgerstadt für Baubetriebe übernimmt, soweit sie hypothekarisch eingetragenen werden.

Urdingen. Aus dem Gemeinderat. Die Wöhne der Gemeindegemeinde wurden mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. neu festgesetzt. — Vom 1. Juli ds. Js. ab wird der Geopreisz auf 8,20 M pro Kubikmeter festgesetzt. — Die Zehnfabrik Union beantragt die weitere Fortsetzung der Glasfabrikation und Erweiterung von ihrem Betriebsgrund bis zur Kirchstraße und erklärt sich bereit, zur Sicherung der Rohre und des Materials, während die Gemeinde das Verlegen der Leitung zu übernehmen hätte. Unter diesen Bedingungen wird der Aufschub zugestimmt. — Einem Gesuch um Überlassung eines Bauplatzes für ein Einmüllhaus konnte nicht stattgegeben werden. — Die Waggelbühnen werden mit Wirkung vom 1. August ds. Js. ab festgesetzt, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses. — Zur Fertigstellung der von der Bauingenieurgesellschaft begonnenen Wohnungsarbeiten ist ein Darlehen von 500.000 M. notwendig, das die Gemeinde bei der Bad. Girozentrale aufnimmt. — Für Veräußerung der Salmühle wird pro Ar 1,5 M. erhoben. — Zwei abgängige Bienenstöcke sollen verkauft und dafür Ersatz beschafft werden. — Die für wahlberechtigte Anstalten bisher bezahlten Beiträge wurden erhöht. — Die Gehälter der Gemeindegemeinden mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. ab wurden neu festgesetzt und genehmigt. — Laut Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe wurde Gottlieb Arnbrust mit seiner Berufungslage gegen die Gemeinde abgewiesen.

Badische Politik

Neugründungen und Aufkündigungen von badischen Aktien-Gesellschaften und Gesellschaften u. d. G. in der Nachkriegszeit
Die wirtschaftliche Not der Gegenwart hat den Industriellen und Kaufmann zur Aufgabe seiner Jolliezeit und zum Zusammenschluß mit Gleichinteressierten gezwungen. Diese Erscheinung spiegelt sich auch in einer jeden vom Badischen Sta-

tenanzog. Die augenblickliche Gefahr war vorüber. Man konnte weiterpflügen.

Achmed ließ fest. Die Pumpe arbeitete. Aber das Wasser fing an, ihm zwischen den Fingern durchzulaufen. Man sah in seinem Gesicht, das es stehend war die Pumpen um seine Arme dämpfen. Zum Glück kam jedoch ein voller Wasserwagen angefahren. Ich ließ einen Wechseleinsetzen und schätzte selbst dem Felde den Augenblick einen Ström füllten Wasser über Hände und Arme. „Gut! gut!“ sagte er und hielt fest. Dieses Verfahren war rasch organisiert. Zwei Esel waren zum an- der eine wurde gefüllt, während ein Fellah mit dem an- der fortwährend Achmed's Hände und Arme beschüttete. Drei, drei mal tief er aus dem Dampf heraus, in dem er fast versank, nach seinem Propheten: „da wadmut! da solam!“ Aber er hielt aus. Ich wagte nicht, ihn zu ermuntern. Die Pumpe arbeitete; das Wasser im Kessel, das gefährlich nieder gefahren hatte, war schon um zwei Zentimeter gestiegen. In dem ein wirkliches und wahrhaftiges Schweißbad, selbst nach bis auf die Haut und halb bedeckt. Schweißbad, selbst nach bis auf die Haut und halb bedeckt. Ich sah endlich wieder nach Howard's Maschine hinüber. Und mit einem Mal — hallo, was war das? —

Ein kleiner dummer Knall, bis herüber hörbar, ein lautes wütendes Pfiffen, eine ins Pfeife wachsende Dampfwolke, die die ganze Howard'sche Maschine einhüllte, aus der ein kaltes Dugend Rufen, sich überpurgelnd, herausfürgen! Ihr Pflug aber stand mitten im Feld plötzlich stockstill.
„Festhalten, Achmed! Nur noch drei Minuten festhalten!“ rief ich, sprang auf meinen Esel und paloppierte der neuen An- ginalität zu. Was geschahen war, wußte ich im ersten Augen- blick; es bedeutete nicht Gefährliches, aber doch das Ende der heutigen Pflüfung. Ich kannte den Knall. In jeder anstän- digen Feuerbüchse befindet sich ein sogenannter Sicherheits- sprünge aus Blei, der ausstrahlt, wenn das Wasser im Kessel zu nie- der steht. Durch das hierdurch entlassende Loch strömt der Dampf in den offenen Feuerkanal, löst das Feuer aus und verbindet so eine wirkliche Explosion, die durch das Überdrüben der Kessel- bedeckte bei niederem Wasserstand stattfinden würde. Aus irgend- welchen Ursachen — vielleicht war auch bei Freund Wadmut die Speisepumpe des heiligen Arbeitens mißbe geworden — war das Wasser zu tief gesunken, so daß der Kessel seine eigene Re- tungsvorrichtung in Tätigkeit gesetzt hatte. Es muß in einem solchen Fall ein neuer Weisproff eingeschraubt, der Kessel frisch mit Wasser gefüllt und aufs neue Feuer und Dampf gemacht werden, ehe man weiterarbeiten kann. Das heißt: der kleine Unfall löst einen Stillstand von drei bis vier Stunden,
(Fortsetzung folgt.)

denn der gute Ruf des Mittelstandes immer mehr darunter leiden? Gehet hin in die Städte und beschauct euch eure grüne Ware, am Ende kommt ihr dann zur Besinnung. Was würdet ihr sagen, wenn man verlangen würde, daß eure Kinder grüne, unreife Ware essen sollten? Aber von andern verlangen ihr es. Bedenkt, daß auch mal wieder andere Zeiten kommen werden, und was soll dann mit eurem Obst werden, an dem der schlechte Ruf haften! Kommt zur Besinnung, ehe es zu spät ist! Richtet euer Obst wenigstens genutzbar, dann werden sich mehr Abnehmer finden. An alle Verbraucher wie Erzeuger richte ich die dringende Bitte, mitzubeifallen an dem Werte, daß diese Unsitte endlich einmal ausgerottet wird. Reist es nun genug sein der Worte und zeigt endlich Taten. Reist die unreife Ware zurück und verladet, laßt sie nicht, dann wird die Unsitte bald aufhören. Nur durch Schaden können berattene Menschen zur Besserung gebracht werden. — Also halt, so lange es noch Zeit ist!

Ob diese Mahnung etwas nützen wird? Wir bezweifeln es. Die Habgier und Gewinnlust hat sich schon zu sehr in jene gewissenlose Menschen hineingegriffen, als daß ein solcher Mahnruf noch etwas nützen könnte. Das Ackerer Blatt teilt noch mit, daß der Zustand an Obstbänken in Achem jeder Beschreibung spottet!

Aus der Stadt

Karlsruhe, 7. August

Geschichtskalender

1860 Gründung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei zu Chemnitz. 1872 Der Schauspieler Emil Devrient in Dresden. 1900 Wilhelm Liebknecht in Berlin.

Karlsruher Parteinachrichten

Bürgerausschussfraktion. Mittwoch abend 17 Uhr Fraktionsversammlung im kleinen Rathsaussaal. Vollständiges Erscheinen aller Fraktionsmitglieder unbedingt erforderlich.

Kinderfraktion. Heute Montag abend 8 Uhr Versammlung bei Genosin Lang, Ketzlerstraße 46, 5. St. Die Genossinnen werden ersucht, alle und pünktlich sich einzufinden.

Der Redakteur

Das ist der höchst bequeme Mann,
Auf den ein jeder schimpfen kann.
Zum ersten schimpft man voller Mut,
Wenn oft die Post die Pflicht nicht tut.
Zum zweiten wird der Mann verhöhnt,
Wenn irgend etwas uns nicht paßt,
Und wenn was in dem Blatte steht,
Was selbst uns ans Gemissen geht.
Zum dritten ist der Herr auch schuld,
Wenn unsere liebe Ungeduld
Manchmal nicht auf die Rechnung kommt,
Und nicht genügt stets, was ihr frommt.
Zum vierten hat der Redakteur
Oft ganz erbärmlichen Humor.
Zum fünften ist er voller Gist,
Weil er die Sünder angriffen trifft.
Zum sechsten sucht man auf sein Blatt
Weil er oft eigene Meinung hat.
Zum siebenten, achten, neunten
Schimpft man auf ihn; ihm ist es egal,
Denn hat das Schicksal anvertraut
Ein Gegengift: die dicke Haut.

Neue Brotpreise

Die neuen Brotpreise, höhere natürlich, werden im Anzeigenteil des Blattes bekannt gegeben. Es wurden ab heute Montag im Benehmen mit der Preisprüfungsstelle folgende Preise festgesetzt: Wasserweck 80 Gr. 4 M., Weißbrot 250 Gr. 11,50 M., Halbweißbrot 400 Gr. 11,50 M., Kornbröckchen 500 Gr. 13 M., Tafelbrot, Milchbrot, Salzweck, Salzbröckchen, Salzbrezel, Mohnbröckchen und Roggenbrotzettel kosten je 2 M. Unter 2 M. gibt es also jetzt nichts mehr im Bäckereiladen. Wer hätte das zur 3-Pfennigkeit gedacht?

Umgangsformen und Hygiene

Die Formen, in denen Menschen miteinander verkehren, haben, von reinen Keuschlichkeiten abgesehen, mannigfachen Ursprung. In der Hauptsache finden sie ihren Grund in dem einfachen Gebot der Rücksichtnahme auf den Nächsten. Man nimmt Rücksicht auf sinnliche Bedürfnisse, wenn man es vermeiden, in Gesellschaft anderer bestimmte Körpererlebnisse zu empfinden. Man nimmt Rücksicht auf das Schönheitsempfinden, wenn man gewisse Gebärden beim Essen und Trinken, in der Art sich zu kleiden usw., beachtet. In der Beachtung der Umgangsformen kann man zu viel und zu wenig tun: das kennzeichnet den Feigling. Das richtige, wohl begründete Mittelmaß innezuhalten, ist dagegen eine Pflicht im sozialen Zusammenleben.

Während man im allgemeinen feststellen kann, daß sich gute Umgangsformen mehr und mehr durchsetzen, ist es eigenartig, daß diejenigen Formen, welche durch die Hygiene geboten sind, nur schwer Eingang finden. Und gerade diese sind die wichtigsten. Es müßte ja selbstverständlich sein, daß ein leicht Fiebererkrankter nicht in Gesellschaft geht, kann er doch nicht wissen, ob die Erhaltung der Mundwärme nicht ihren Ursprung in einer ansteckenden, auf andere übertragbaren Krankheit hat. Sehr viel schlimmer aber ist es, wenn ein mit Husten befallener Mensch ohne jede Vorsicht mit offenem Munde loskustet. Es gibt eine Anzahl Krankheiten, die dadurch übertragen werden, daß feine, beim Quitten in die Luft gespritzte Tröpfchen zur Einatmung seitens eines Gesunden gelangen. Dahin gehören z. B. die Masern, die Grippe, der Keuchhusten, Scharlach, Diphtherie, Gelenkrheumatismus. Die mit den Tröpfchen ausgeschütteten Bakterien werden durch Nase oder Mund eingeatmet, siedeln sich auf dem neuen Wirtskörper (Mandel, Nasen, Hals und Lunge) an und führen zu einer Neuerkrankung.

So können ganze Epidemien entstehen. Bei der Tuberkulose ist die sogenannte Tröpfcheninfektion die häufigste und gefährlichste Art der Übertragung der Krankheit. Wenn man bedenkt, daß es ein Leichtes ist, Kindern im Elternhaufe und in der Schule beizubringen, daß sie bei jedem Hustenanfalle den Mund zudecken, daß sie bei jedem Niesen den Kopf wegdrehen und zurücktreten, so nimmt es wunder, daß diese einfache Umgangsform, die hygienisch fest begründet und deren Beachtung so wenig schwierig ist, noch recht wenig Eingang gefunden hat. So mancher Krankheitsfall würde nicht zur Entstehung kommen, wenn die Umgangsformen sich auch auf das Gebiet der Hygiene ausdehnten.

Teuere Raucherfreunden

Wie auf allen Gebieten, so schreitet die Teuerung leider auch bei den Rauchwaren ständig fort. Schuld trägt natürlich zum großen Teil die Verschlechterung der deutschen Valuta; denn Tabak muß zu teuren Weltmarktpreisen aus dem Ausland bezogen werden. Gang besonders aber ist es auch die Steuerpolitik des Reiches, die die Preise in die Höhe schnellen läßt; wird doch seit

1. Juli bei Zigaretten eine Steuer bis zu 100 Prozent des Grundwertes erhoben. Nach alledem hat es der Raucher reichlich schwer, seine Zigaretten in Einklang mit seinem Säckel zu bringen. Soll doch jetzt immer, abgesehen von den Waren, die noch in den Läden lagern und zu den alten Preisen veräußert werden, eine anständige Zigarette des Normalformates, die früher vielleicht 10 Pfennig gekostet hätte, nicht mehr unter 5 M. zu haben sein; eine Zigarette von einiger Qualität wird 2 bis 2,50 M. anlegen müssen. Tabak wird sich in der geringsten Mißpennyung auf 12 M. für 100 Gramm stellen, in den besseren Sorten aber auf 30 bis 50 M. und ein Nollchen Kautabak auf 5 bis 6 M. Ob deshalb viele das Rauchen lassen werden? Der Händler glaubt das auf Grund der bisherigen Erfahrungen verneinen zu dürfen. Es sind ihrer nicht allzuwiele, die vom Genießer zum Verleken werden, und Schillers Wort hat schon seine Richtigkeit: In ein großes Unglück lernt ein edles Herz sich endlich fügen, aber weit jenseits des Lebens keine Helden zu entdecken. Wir sind aber da anderer Meinung. Es werden die meisten Raucher zu Einschränkungen gezwungen sein zu Gunsten ihres Geldbeutels und ihrer Gesundheit.

Die Karlsruher Gemeindefreier werden morgen abend 7 Uhr in einer Versammlung im Saale des „Elefanten“ zu den Kommunalwahlen in der Bürgerausschussfraktion am 1. August Stellung nehmen. Die Stadträte und Bürgerausschussmitglieder der sog. Parteien sind ebenfalls eingeladen. (Siehe Anzeige.)

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 7. bis 13. ds. Mts. zum Preise von 2500 M. für ein Zwanzigmarkstück, 1200 M. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 7. ds. Mts. bis auf weiteres zum 60fachen Wert des Nennwertes.

Das Hartgeld nach in weiter Ferne. Einige vielwissende Berliner Blätter meldeten vor einigen Tagen, daß das neue Hartgeld — 5-, 3- und 1-Markstücke — am 11. August zur dreijährigen Wiederkehr des Verfassungstages ausgegeben werde. Wie wir erfahren, steht die Sache wesentlich anders. Das dazu gehörige Metall ist erst vor kurzer Zeit aufgelaufen worden und harrt noch gemächlich seiner Verarbeitung. Das Erlaubnis hätte sich erst vor jenseitigen Währungsreform, die bereits den Klang der noch ungeprägten Geldstücke zu beschreiben imstande war. Am 11. August werden in Wahrheit nur einige 3-Markstücke — vielleicht 1000 an der Zahl — im ganzen Reich zur Erinnerung des Verfassungstages herausgegeben, während die Millionen der noch zu prägenden Stücke in sehr weiter Ferne stehen. Die neuen Münzen werden aus Aluminium mit einem geringfügigen Kupferzusatz bestehen.

Reichsbestände und Kleingartenbesitzer. In letzter Zeit mehren sich in besorgniserregender Weise die Diebstähle in den Gärten und Wäldern in und um Karlsruhe. Die Vereinigungen der Kleingartenbesitzer und der Besitzer der Weidwälder haben deshalb für ihre Mitglieder Ausweise eingeführt. In einer Warnung im Anzeigenteil wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten der Gärten und der Wälder außerhalb der öffentlichen Wege und Anlagen verboten ist und daß diejenigen, die ohne Ausweise angetroffen werden, Anzeige zu gewärtigen haben. Sollte diese Warnung ohne Erfolg bleiben, so werden die Gartenbesitzer zur Selbsthilfe schreiten.

Vom Obstessen. Unmöglich um die Zeit, wenn das frische Obst am begehrtesten scheint, tauchen bei Kindern wie auch bei Erwachsenen allerhand Verdauungsstörungen auf, die durch den Obstgenuss hervorgerufen werden. Eine gewisse Vorsicht sollte beim Genuss frischer Früchte immer beobachtet werden. Frisches, völlig reifes Obst, von einem gesunden Menschen in mäßiger Menge genossen, wird kaum jemals eine Gesundheitsstörung nach sich ziehen und im Gegenteil nur günstig wirken, weil es einerseits insofern seines Gehalts an Zucker und Fruchtsäuren die Verdauung befördert, andererseits dem Körper wiederum durch den Zuder, dann aber auch durch seine Vitamine, die erst in jüngerer Zeit entdeckten Ergänzungsmittelstoffe, sowie durch seine Mineralstoffe wertvolle Nahrungszusätze zuführt. Außerdem werden durch den Genuss frischen Obstes die Nerven gereinigt und durch die Fruchtsäuren sogar gewisse Formen der Infektion, wie zum Beispiel die Fruchtsäuren, die in großen Mengen in den Früchten enthalten sind, durch die Fruchtsäuren abgetötet. Vor allem hüte man sich dabei, angefaultes Obst zu essen oder unmittelbar auf das Obst Wasser oder sonst größere Flüssigkeitsmengen zu trinken. Eine weitere selbstverständliche Voraussetzung beim Obstessen ist, daß die Früchte vor dem Genuss immer gereinigt werden, weil alle möglichen Keime an ihnen haften können, die, in den Darm gelangt, Erkrankungen erzeugen. So werden z. B. durch den Genuss ungewaschener Obstes sehr oft die Eier des Spulwurmes auf den Menschen übertragen. Man braucht bloß einen Apfel zu essen, auf dessen Schale der Wind ein paar der winzigen Spulwurmeier abgesetzt hat und die Infektion ist fertig. Besonders auf dem Lande, wo es um die hygienischen Verhältnisse oft noch schlecht bestellt ist, und wo somit an Infektionsherden kein Mangel herrscht, sollte man die Früchte vor dem Essen immer reinigen. Obst soll fern von fetten Speisen zu verzehren sein, das Obst allein nur schwer bewältigt. Es gibt Menschen, die auf den Genuss frischen Obstes regelmäßig Unbehagen empfinden; in solchen Fällen muß natürlich das Obst unbedingt vermieden und das Obst nur in geformter Form und mit Zucker gegessen werden.

Stadt-Konzert. Heute Montag gelangt für den Verein Volksbühne D. 5 das Volksstück „Das Glöckchen“ zur Uraufführung und wird an der Abendstunde nach Karten für das Publikum erhältlich. — Morgen Dienstag und täglich bleibt die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Der Tanz ins Glück“ von Robert Stolz auf dem Spielplan. — In Vorbereitung befindet sich die Operette „Die tolle Komödie“ von Walter Rell.

Stadtkonzert. Unter der Devise „Italienische Nacht“ sollte am Samstag abend im Stadtkonzert ein Konzert der Harmoniekapelle stattfinden. Dasselbe erfolgte aber infolge des plötzlichen einfallenden Regens eine unliebsame Unterbrechung, jedoch die bengalische Beleuchtung des Saales mit Grenade auf dem See unterließigen mußte. Die italienische Nacht wurde jedoch am gestrigen Sonntag anlässlich des Wiener Abends der Harmoniekapelle nachgeholt. Der Garten war sehr früh besucht und das Streichorchester der Harmoniekapelle unter Rudolfs Leitung vorzüglich.

Polizeibericht. Während der Feststellung der Verhältnisse eines wegen Mißachtung Religionsmengen amnestierten sich Sonntag früh 11 Uhr vor der Polizeiwache Mühlburgerer etwa 200 Personen an. Ein Tagelöhner aus Darldorf, welcher sich bei der Menge befand, drang in die Polizeiwache ein, kam dort zu Fall und zog sich tödlich am Kopf. Er sei auf der Polizeiwache geliegen worden, nahm die Menschenmenge eine drohende Haltung gegen die Polizeiwache ein, konnte aber durch herbeigerufenen polizeiliche Verstärkungen gestreut werden. — Am Samstag abend konnte durch einen heftigen Polizeibeamten ein hier wohnhafter Hilfsarbeiter festgenommen werden, der kurz zuvor aus dem Hofe eines Hauses der Gottesackerstraße ein Fahrrad entwendet hatte.

Valuta-Bericht vom 5. August

Die Karl notierte heute in der Schweiz circa 0,66 1/2 Cts. Ausgabe Holland notierte etwa 808,00 M. per 100. Gulden Schweiz notierte etwa 148,80 M. per 100. Fr. England notierte etwa 8225 M. per 100. Sterl. Frankreich notierte etwa 64,30 M. per 100. Fr. Neuhof notierte etwa 700 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 7. August

Vorausichtige Wetterung: Meist heiter, vereinzelte Gewitter, schwache westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Schifferzettel 280; Rehl 362, gef. 2; Maxau 551, gef. 6; Mannheim 470, gef. 14 Zentimeter.

Karlsruher Herbstwoche 1922

Der Alemannisch-pfälzische Sonntag

Die diesjährige Karlsruher Herbstwoche wird durch einen Alemannisch-pfälzischen Sonntag abgeschlossen, der nach den Vorbereitungen zu urteilen, einen Höhepunkt der allgemeinen Veranstaltungen bilden dürfte. Um die gestohlenen Pläne der Verwirklichung nahe zu bringen, fand am Sonntag eine Besprechung im Rathaus zu Landau statt, an der der Vertreter der beteiligten Vereine, Korporationen usw. teilnahmen. Die Veranstaltung hat den Zweck, die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit der Pfalz, die seit langem zwischen Baden und vor allem Karlsruhe und der Südpfalz bestehen und durch die Umstände etwas gelockert seien, aufs neue enger zu knüpfen und zu stärken. Es gilt den Pfälzer Gästen am Sonntag, 24. September, einen schönen Tag zu bereiten und sie in froher Stimmung zu sehen. In Aussicht genommen ist ein Festzug am Vormittag und ein Volksfest mit Tänzen und Aufführungen in der Festhalle zu Karlsruhe am Nachmittag und Abend. Mit der Veranstaltung treffen die Federerinnen des Karlsruher Federvereins am Nachmittag zusammen. Für die abendliche Veranstaltung in der Festhalle, die den alemannisch-pfälzischen Dichtern einen heiligen Raum gönnt, hat der Karlsruher Federklub, der sich bekanntermaßen der Hebung der Dichtung gewidmet hat, eine Unterfertigung zugewandt. Eine weitere außerordentliche Förderung erfährt die Veranstaltung durch die Unterstützung der Pfälzer Waldvereine. Diese haben sich dafür eingesetzt, daß eine Reihe von schönen Gruppen zustande kommt, die ohne Zweifel dem Festzug ein anziehendes Gepräge verleihen werden.

Berichtszeitung

Eine 10köpfige Schmugglergesellschaft aus Gailingen, die von Gailingen aus über Rammen eine ganze Menge von Waren nach der Schweiz schmuggelte, hatte sich vor der Ferienfrist in Rammen in Konstanz zu veranlassen. Die Schmugglerwaren bestanden aus etwa 30 Motorrädern, Motorwagen, Kleingewehrmaschinen und anderen. Das geistige Haupt der Gesellschaft war der verheiratete 37jährige Händler Heinrich Schneble und dessen willkürige Gehilfen, hauptsächlich die beiden eingewanderten Polen Salomon Eißberg und Leo Sauer mann, sowie der erst 21-jährige Schweizer Erwin Ernst von Jülich. Die Schmuggler, die vom Dezember v. J. bis März ds. J. betrieben, wurde ihnen dadurch erwidert, daß der ihnen bestohlene badische Grenzschutzhüter Ritz ihnen Mitteilung unterlassen ließ, um welche Zeit die Straße Gailingen-Rammen unbewacht sei. Auch der Verkäufer der Fahrräder, der Fahrradhändler Schlenker aus Tuttlingen, der davon wußte, daß die Räder ohne Ausfuhrerlaubnis nach der Schweiz ausgeführt wurden, wurde bestraft. Ernst kaufte in Stuttgart für einen Schweizer Geschäftsman zwei Motorräder, die durch Schneble über die Grenze gebracht wurden, außerdem zwei vierradrige Motorwagen, ein Motorboot, welche beschlagnahmt werden konnten. Die Hauptstrafen, an ihrer Spitze Schneble, wurden zu 6 Monaten Gefängnis, 30 000 M. Geldstrafe und 120 000 M. Wertersatz herabgesetzt, während die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von 3 Monaten 2 Wochen, 3, 2 und 1 Monat und Geldstrafen von 15 000, 10 000 und 3 000 M., sowie Wertersatz von 77 000, 76 000, 43 250, 30 000, 7 500 und 1 000 M. erlitten. Die beschlagnahmten Waren wurden eingezogen und das Beschuldigtenvermögen dem Staat verfallen erklärt. Mit einem blauen Auge kommen die Schmuggler davon, die dem Klugungen Ernst ganz bedeutende Beträge zum Einkauf der Waren zur Verfügung gestellt haben, von denen sie natürlich keinen Pfennig mehr zu sehen bekommen.

Wegen Urkundenfälschung und Betrug standen der 80 Jahre alte Hieser vorbestrafte Kaufmann Walter Sagromski und der 19 Jahre alte Metzgermeister Ferdinand Bammesberger 19 Jahre alle Metallschleifer Ferdinand Bammesberger Namen aus Hieser vor den Richtern. Bammesberger hatte sich bei einer Vorführung vor dem Richter, ein Scheffelkonto auf einen solchen Namen ausstellen lassen, den diesbezüglichen Antrag und die später ausgefüllten Scheffelkonten mit falschen Namen unterschrieben. Nach Aufhebung des Scheffelkontos hatte er die zugehörigen Scheffelkonten dem Mitangeklagten Sagromski gegeben, wohl wissend, daß dieser sie in betrügerischer Absicht verwenden wollte. Da Sagromski kein Geld hatte, um einige Apocamusterkarten bezahlen zu können, füllte er eines der ihm von Bammesberger überlassenen Scheffelkonten aus, unterschrieb dasselbe mit falschem Namen und gab den so gefälschten Scheffel dem betreffenden Metzger. Der Betrag wurde entbedt, als der Scheffel bei der Bank eingelöst werden sollte. Das Gericht verurteilte den Sagromski wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu 6 Monaten Gefängnis, den Bammesberger wegen Urkundenfälschung und Betrug zu 5 Wochen Gefängnis.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten: Friedrich Ehem von Schillingheim, Konditormeister hier, mit Kartha Storz von Ströhsburg. Otto Schrotz von Durlach, Kaufmann in Mannheim, mit Ida Weß von hier. Karl Eick von Durlach, Schlosser hier, mit Elsa Weinger von hier. Wilhelm Wed von Waldbrunn, Kaufmann hier, mit Frieda Stengel von Freiburg. Friedrich Rudi von hier, Kaufmann hier, mit Anna Sauer von hier. Gustav Sauer von Durlach, Rattenmeister hier, mit Elisabeth Eicher von Rastatt. Friedrich Holler von Durlach, Kaufmann in Durlach, mit Elise Gang von hier. Valentin Bähr von Worms, Küchenschef hier, mit Elisabeth Wiesenmüller von Dormund. Wilhelm Döbel von Ströhsburg, Metzgermeister hier, mit Anna Wirth von Schillingheim. Otto Schrupf von Sulzfeld, Werkführer hier, mit Anna Reiser von Rosenber. Josef Weiler von hier, Kaufmann in Sulzfeld, mit Hermine Bauer von hier. Ferdinand Schäfer von Weiburg, Kaufmann hier, mit Rosa Herrmann von Jülich. Friedrich Rallmer von hier, Maschinenformner hier, mit Frieda Eitel von Weiburg.

Todesfälle: Ernst Paul, alt 2 Monate 14 Tage, Vater Ernst Stober, Metzger. Gertrud Sedl, alt 85 Jahre, Ehefrau des Schuhmachers Robert Sedl.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Montag, 7. August. 3 Uhr: Oskar Nonnenmacher, Techniker, Gernigstraße 34. — 4 Uhr: Heinrich Koch, Magaziner, Hauptstraße 5, Rintheim, Feuerbestattung.

Kleine Nachrichten

Aus Württemberg. Ein furchtbares Hagelwetter hat die Markung W a g e n r i e d O. A. Wangen heimgesucht. Von Südosten kommend schlug es alles nieder. Die Schloffen waren noch am anderen Morgen größer als Taubeneier. Laufende von Zentner Obst liegen am Boden. Die Feld- und Gartenfrüchte sind so gut wie vernichtet. Die Fenster Scheiben wurden zertrümmert, an manchen Gebäuden bis zu 50 Stüd. Die schönen Kathedralglasfenster der Pfarrkirche sind vollständig zertrümmert, sodass sie ausgenommen und neu erstellt werden müssen mit einem Kostenaufwand von über 100 000 M. Der Gesamtschaden geht in die Millionen. Auch über W e r z h o f e n O. A. Reutlingen ging das schwere Gewitter nieder. In wenigen Minuten erschien die ganze Gegend in eine Wüstenlandschaft verwandelt. In den Gärten und auf den Bäumen sieht es trostlos aus. Der reiche Obstgarten ist auch hier nahezu vernichtet. Die Obstbäume sind teilweise wie abgeleert. Seit Menschengedenken weiß man hier keinen solchen Hagelsturm wie diesen.

Lebensversicherung. Vorgelesen nach erfolg der 33 Jahre alte Schmid Johann, seiner 22 Jahre alte Ehefrau mit einer Lebensversicherung und brachte sich dem selbst einen Schlag in den Mund bei. Als Ursache der Tat werden bewandtschaftliche Zwistigkeiten angegeben.

Stille a. S. Das furchtbare Unwetter, das in der Provinz Sachsen so schwere Schäden anrichtete, hat allein im Kreise Weißenfels die Ernte auf einer Fläche von 25 000 Morgen vernichtet. In Weißenfels beläuft sich der Schaden auf weit mehr als 100 Millionen Mark. Die Regierung hat bereits eine Aktion eingeleitet, um die Existenz vieler mittlerer und kleinerer Landwirte zu retten. Die staatliche Unterstützung und Kredithilfe wird in weitem Maße eingreifen. Im Landkreis Weißenfels soll, wie es hier heißt, die Getreidemenge völlig erlassen werden.

Berlin. Gegenüber anders lautenden Meldungen erfährt die „V. J. a. M.“, daß der bayerische Ministerpräsident die Einladung des Reichspräsidenten zu persönlichen Verhandlungen in Berlin angenommen hat und spätestens am Montag hier ein treffen wird.

Berlin. Laut „Neuer Berliner Zeitung“ ist der berühmte Einbrecher Willi Ditz Sonntag Nacht aus dem Strafgefängnis in Tegel entflohen. Er hatte die Gitter seiner Zelle durchstößt und ist völlig nackt ohne seine Kleider, durch das Zellenfenster entkommen.

Berlin. Das Reichsamt deutscher republikanischer Studenten nach laut „Vorwärts“ auf dem republikanischen Studententag in Jena einstimmig eine Resolution an, in der die Regierung darauf aufmerksam gemacht wird, daß die dem Reichsministerium des Innern unterstellte Technische Hochschule mehr und mehr zu einer Zuchtstätte reaktionärer Elemente geworden sei. Die Regierung wird aufgefordert, die vollkommene Auflösung der Technischen Hochschule vorzunehmen, sobald die allgemeine Durchführung des Beschlusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes die Notwendigkeit im Falle des Streiks zu übernehmen garantiert sei.

Berlin. Gestern nacht ist in Charlottenburg der Kaufmann Konrad Friedrich von Einbrechern, die in einem Strumpfwarengeschäft in ihrer Arbeit gestört worden waren, bei der Verfolgung der Diebe erschossen worden.

Wersing (Saar). Der Württembergische Michael Kreuz, seine Frau und seine Kinder im Alter von 18 Monaten bis 16 Jahren wurden in ihrem Schlafzimmer mit durchdringender Kette als Leichen aufgefunden. Der Mann hatte einen Zettel hinterlassen, worin er bemerkte, man möge ihn verzeihen, er sei schwer krank und wisse nicht, was er tue.

Nach der „Tageszeitung“ wurde in Sindenburg eine große Robbenfänger im Werte von über 10 Millionen Mark aufgedeckt. Als Hauptbeteiligter soll ein Schweizer in Frage kommen, der sich bereits mit anderen beteiligten Personen hinter Schloß und Riegel befindet.

Rom. Gestern früh hat der regelmäßige Eisenbahnverkehr überall wieder eingesetzt, außer in Bologna, wo er voraussichtlich im Laufe des nächsten Morgens aufgenommen wird. Weiberstahl. Aus der katholischen Stadtkirche wurden in der Nacht auf Sonntag Kirchengeräte im Werte von etwa einer halben Million gestohlen.

Aus dem Ossa. In Reuensburg, wo immer noch Munition entladen wird, ereignete sich wieder ein tödlicher Unfall. Eine sich zu früh entzündende Granate tötete den 60 Jahre alten Arbeiter Karl Walto, der scheidlich verbrannt und verflümmelt wurde.

Wien. Auf Station Koellich der Bahnlinie Stettin-Groß-Steinort konnte heute früh beim Anrücken der Lokomotive an einen Personenzug der Lokomotivführer die Lokomotive nicht rechtzeitig zum Stehen bringen und fuhr mit starkem Stoß auf den Zug auf. Ein Reisender und ein Postbeamter wurden erheblich, 25 Personen leichter verletzt.

Paris. Nach Meldungen einer Nachrichtenagentur aus Grenobles werden seit zwei Tagen zahlreiche Artilleriegeschütze mit Material und Munitionsladungen mit Booten auf dem dortigen Bahnhof mit unbekanntem Bestimmungsort verladen.

Louis (Missouri). Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Personenzug bei Suiptur wurden 60 Personen getötet und 100 verletzt. Viele Personen erlitten durch den aus der Schnellzuglokomotive ausströmenden Dampf schwere Verletzungen, an denen sie starben.

Der Stiefelputzer als Märchenprinz. Unter dem Namen Fred Tane, Sautermeister, Sellscher, Filmhauptspieler und Prinz von Indien, hat in Halle ein Berliner zwei Frauen, denen er sich mit Geiselschritten näherte, um Hunderttausende von Mark und kostbare Wertgegenstände zu beschaffen. Einer der Betroffenen hat er bargezahlt, er wolle sie als seine Frau mit nach Indien in seinen Besitz nehmen. Sie hat ihm darauf eine Viertelmillion Mark an barem Gelde gezahlt. Einmal Tages war der Prinz von Indien und mit ihm seine Sekretärin verdrümmert. Jetzt hat die Kriminalpolizei ihn und seine Leihpuppe Sekretärin in Essen in den Augenblick verhaftet, als das Mädchen vom Standesamt zur Wohnung zurückkehrte. In der Gefängniszelle geriet der junge Gemann aus Wut über die gestörte Hochzeitsfeier seinen Selbstmord vor. Es stellte sich jedoch heraus, daß der „Prinz von Indien“ ein Stiefelputzer namens August Berlus vom Hauptbahnhof in Leipzig ist.

Zum Attentat auf Scheidemann

In Kleinstkammer bei Oelsnitz wurden zwei Personen festgenommen, die unter dem Verdacht stehen, fernseitig den Mordanschlag auf den Reichspräsidenten Scheidemann unternommen zu haben. Sie hatten sich unter dem Namen Wurm und Halber in Kleinstkammer aufgehalten. Die Berliner Kriminalpolizei hat die Spur bis nach dort verfolgt und erzwang die Umkleung des Dorfes mit Schupo und Landjägern die Festnahme der beiden. Während der angeleglichen Wurm sofort verhaftet wurde, gelang es dem anderen, aus seiner Wohnung zu entkommen, wo er durch die ihn verfolgenden Beamten gleichfalls verhaftet wurde.

Laut „Berliner Tageblatt“ gehören die beiden mutmaßlichen Scheidemann-Attentäter der Organisation C, der Ehrhardt-Brigade und dem ehemaligen Grenzschutz in Oberschlesien an.

Ueber die Verhaftung des des Nordberücks an Scheidemann verdächtigen Kaufleute Oelschläger und Ostert werden jetzt von unterrichteter Seite folgende Einzelheiten bekannt gegeben:

Bei den umfassenden Ermittlungen der Berliner politischen und Kriminalpolizei nach dem Mord an Rathenau und dem Attentat auf Maximilian Harden wurden auch zahlreiche Auswärtigen an all den Orten vorgenommen, die als Spitze der Organisation C in Betracht kamen, darunter auch in Oelsfeld. Dort ließ die Nachforschung auf zwei angebliche Kaufleute Karl Oelschläger aus Reichensdorf in Hessen und Hans Ostert aus Oelsfeld, die offenbar beide fanatische Rechtsradikale waren und früher der Weimarer Verfassung angehört hatten. Seit einiger Zeit waren sie aus Oelsfeld ausflüchtig geworden und hatten sich dem oberstelektischen Selbstschutz angeschlossen. Die Berliner Polizei stellte weiter fest, daß sich die beiden Personen zur Zeit des Anschlags auf Scheidemann in Kassel aufgehalten hatten. Sie hatten dort in dem Pensionat einer Frau v. Schlieben gewohnt und sich als Papierhändler ausgegeben, aber keinerlei Geschäfte gemacht, sondern nur auf großem Fuße gelebt. Besonders auffällig war, daß sie sich aus Kassel einige Tage vor dem Attentat abgemeldet hatten, aber noch nach dem Attentat

ort gesehen worden sind. Die Berliner Polizei hat sich auch Bilder von den Verdächtigen beschaffen und sie Scheidemann vorgelegt, der aber die Täter nicht erkannte und auch kaum glaubt, daß er überhaupt in der Lage sein würde, den Attentäter zu rekonstruieren. Ein anderer Zeuge glaubt hingegen, mit Sicherheit in Ostert den Mann wiederzuerkennen, der das Attentat ausgeführt hat.

Diese Beobachtungen und Ermittlungen hat die Berliner Polizei dem Oberstaatsanwalt in Kassel mitgeteilt, dem diese Spuren vollkommen neu waren und der ihnen anfangs sehr zweifelnd gegenüberstand. Die Berliner Polizei hat auch als wahrscheinlich mitgeteilt, daß die Täter sich jetzt wieder in Oberschlesien aufhalten. Die weitere Verfolgung lag nun in den Händen des Kasseler Oberstaatsanwalts, dessen Beauftragten nunmehr die Festnahme der Verdächtigen gegliedert zu sein scheint.

Verdoppelung der Ausfuhrabgaben?

Die Reichsregierung hat dem zuständigen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats einen Gesetzentwurf über die Anpassung der Ausfuhrabgaben an die veränderten Geldverhältnisse vorgelegt. Der Entwurf schlägt, wie man hört, eine Verdoppelung der bisher bestehenden Ausfuhrabgaben vor.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat deswegen an den Reichswirtschaftsminister, Reichswirtschaftsrat und den Reichsrat folgendes Telegramm geschickt:

„Der deutsche Ausfuhrhandel hat mit großer Bestürzung von dem Beschluß des Reichswirtschaftsministers wegen einer Verdoppelung der Ausfuhrabgabe Kenntnis genommen. Durch Verdoppelung der Ausfuhrabgaben wird der Ausfuhrhandel in der Zeit der freihandelspolitischen Zuspitzung der Gesamtlage auf das Allerempfindlichste gestört, da jede Inflationstendenz unumgänglich gemacht wird, zumal in den wichtigsten Exportartikeln die Ausfuhrpreise nahezu erreicht sind. Wir beklagen die dringende weitere Überprüfung des Beschlusses im Hinblick auf unübersehbare Konsequenzen gerade jetzt.“

Schriftleitung Georg Schöpflin, Verantwortlich für Artikel, Politische Uebersicht und Lesbe Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport J. B. Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Bei 5 und mehr Stellen (Bergnahrungskausen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme) **Karlsruhe.** (Arbeiter-Frauen- u. Mädchen-Chor.) Morgen Dienstag abends 8 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Sängerrinnen des „Carli“ und Schützenchor zwecks Erhebung eines Mitglieds. Vollständiges Erheinen erwartet 4622 Die Verwaltung.

Parteiengenossen und Leser des „Volksfreund“

Berücksichtigt bei euren Einflüssen die

Geschäftliche Rundschau!

Kauft nur bei den Geschäftsleuten,

die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

Karlsruher Wohnungsmarkt

mit amtlicher Vordringlichkeitsliste und Wohnungs-Anzeigen - neueste Ausgabe - erschienen. Einzelnummer Nr. 3.

Geschäftsstelle des „Volksfreund“.

Riemp-Mischung

mit 10, 25 u. 50% Bohnenkaffee

mundet ob seines guten Geschmacks und seiner Wohlbekömmlichkeit Jedermann.

Christian Riemp, Karlsruhe, Kaffee- und Tee-Import. - Gross-Rösterer. [1503]

Mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 30. Juli d. J. sind die jährlichen Gebührensätze für Straßeneinigung, Müllabfuhr, Abortgrubenentleerung und Kanalreinigung mit Wirkung vom 1. August d. J. um 50 vom Hundert erhöht worden. Sie betragen hiernach:

- Straßeneinigung:** Bei überbauten Grundstücken 2,40 M., bei unbauten Grundstücken 1,20 M. von je 100 M. Liegenheitswert.
- Müllabfuhr:** 1,80 M. von je 100 M. Liegenheitswert.
- Abortgrubenentleerung:** 1,50 M. von je 100 M. Liegenheitswert.
- Kanal:** Grundgebühr für alle an die Stadt Kanalisation angeschlossenen Grundstücke 0,90 M., Anschlussgebühr für alle Grundstücke mit Schloßmanntisch 1,20 M. von je 100 M. Liegenheitswert.

Für das zweite Vierteljahr des Rechnungsjahres 1922, die für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1922 in ein entsprechender Nachtrag zu erheben, der wie folgt festgelegt wurde:

- Straßeneinigung:** 1,5 M. von je 100 M. Liegenheitswert.
- Müllabfuhr:** 1,0 M. von je 100 M. Liegenheitswert.
- Abortgrubenentleerung:** 1,0 M. von je 100 M. Liegenheitswert.
- Kanal:** Grundgebühr 0,5 M., Anschlussgebühr 0,5 M. von je 100 M. Liegenheitswert.

Karlsruhe, den 3. August 1922. 1471 Der Oberbürgermeister.

NDL
NORDEUTSCHER LLOYD
BREMER

Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von BREMEN nach

AMERIKA
u. SÜD-AMERIKA

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung peruanische, französische, venezianische und sanitäre Einrichtungen.

Auskünfte, Durchschauen u. Platzbuchung durch: in Karlsruhe Norddeutscher Lloyd, Agentur Karlsruhe, Karlsruherstr. 22 in Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtenhalderstraße 10, Café Zabler. [1422]

Verloren
eine Stahlrohr, reparaturbedürftig, an dem Wege Klingen - Akademie. Abzugeben gegen Belohnung. Angerichtstr. 60 III. 1421

Baden-Baden.
Arbeitsamt (Bezirksarbeitsnachweis).
Gesucht werden:

- 5 landwirtschaftliche Anechte, 2 Pferdebediente, 1 Steinhaue, 2 Hausknechte, 1 Anstallener, 1 jg. Schmied, 1 Bergungsführer, 2 ältere Bauarbeiter, 2 Knechte, 2 Metallarbeiter, 2 Formner, 1 Heumacher, 5 Bau- und Mühlenscheiter, 1 Metzger, 1 Holzwerker, 1 Tischler, 2 Holzarbeiter, 5 Schlosser- und Kleinfacharbeiter, 2 Herrenknechte, 10 Arbeiter, 5 Zimmerer, 6 Maler, 1 Fuhrmann (Schwerfuhrwerk), Beihilfe für Bäcker, Gärtner, Schlosser, Anstallationsgeschäfte, Elektriker, Schlosser, Sattler, Tapezierer, Bildhauer, Schmiede, Schneider, etc.
- Schönheiten, Zimmer- und Kleinfacharbeiter, Kinderfrauen für hier und anderswärts, 1 ältere Kinderpflegerin, 1 led. Erzieherin zu 3 Knaben nach Wernsdorf, 2 Stubenmädchen, 2 Kindermädchen, 2 Verkäuferinnen für Buch- und Fleischwaren, Schneidern für Bekleidungs- und Schuhwaren für Arbeiter, für Verkauf in verschiedenen Branchen.

Hotel-Personal: Küchenmeister, allein arbeitende Köche und junge Köche, 2 Konditor, mehrere junge Kellerer, junge Hotelknechte, Hausfrauen, Aufwartende, Küchenburschen und Kellerknechte, Hotelbuchhalterinnen, Stenographinnen, Büroangestellte, Zimmer-, Küchens- und Schneiderrädchen, Köchinnen, Beis- und Kaffeeköchinnen, Wäschefrauen und Wäscheangestellte, Saalbedienter und Zerwürfbedienter, Serviermädchen mit Hausarbeit, Zimmermädchen, Haus-, Office- und Küchenmädchen, Näherinnen, Waschkrauer und Stausfrauen.

Stellen suchen:

- 2 selbständige Gärtner, 1 jg. Bleicher-Anstallener, 4 Elektromonteur, 1 Buchbinder, 3 Wagner, 11 Bäcker,

Angegangene
a Schumacher, 7 Hausburschen, 1 Hausknecht, 6 Arbeiter für alle Berufe, Kriegsbeschädigte, gelehrte und ungelehrte Arbeiter in großer Anzahl. 1 Sängerin sucht Engagement in ihrem Beruf bei Gesellschaften oder in Konzerten. 1464

Die Grabholzberechtigten im Stadtteil Lichtental erhalten nachfolgende:

- a entwerbe die ganze Grab mit 6 Ster Deckholz und 6 Ster Kieferholz gegen Entrichtung der vollen Tage mit 1440 M.
- b oder 6 Ster Kieferholz vollständig frei (ohne Taxe)

Diesemigen Berechtigten, welche nur die 6 Ster Kieferholz wünschen, haben dies innerhalb 3 Tage bei der Stadtamt Baden-Lichtental zu melden.

Gleichzeitig wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der An- und Verkauf von Bürgerholz bei Strafvermeidung strengstens untersagt ist. 1470 Der Oberbürgermeister.

Einbruch!

30 000 M. Belohnung.

In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde ein Schaufenster eingeschlagen und 1 Bund von 36 echten Herzellen gestohlen.

Demjenigen, welcher zweckdienliche Angaben macht, die zur Ermittlung der Täter und Wiedererlangung der Waren führen, sichere ich obige Belohnung zu. Angaben erbeten an die Kriminalpolizei Baden-Baden und an Steinberg, Baden-Baden, Langgaststraße 54. [1664]

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund“

Durlacher Allee 2
Partie-Haus
Eleg. Damen-Stiel . . . von Mk. 250 an
Eleg. Halb- u. Spangenschuhe v. Mk. 230 an
Herren-Stiel . . . von Mk. 280 an
Kinderstiel aller Art 455

Blauvelen - Anzüge, Hosen, Joppen zu sehr billigen Preisen

L. Brand.
Qualität

Metallwarenabteil Mittelbebens sucht zum baldmgl. Eintritt tüchtigen umhändigen und erfahrenen

Einsteller
für Reibolter, Bohr-, Schindelschneid- und Fräsmaschinen. Wohl. Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und Eintrittstermin erbeten unter F. K. 4594 an Rudolf Woffe, Karlsruhe. [1663]

Fahrrad- Gebirgs-Mantel
 zuverlässige Ware, noch höhere Preise. (Nacht ohne Licht, da selten günstiger Einkauf.)
Eugen Schaeffer
 Durlach
 Hauptstr. 81 b. Bahnhof

Möbel gebr. kauft jederzeit
 Krämer, Kaiserstraße 69.

Schuhwaren
 aller Art (Gelegenheitskäufe) offeriert billigst
An- und Verkaufsgeschäft Grotzer,
 Zähringerstrasse 53 a

Ungeziefer
 aller Art vertilgt
U.-V.-A. Fr. Springer
 Markgrafenstr. 52
 Telefon 3263.

Haarspangen Pfeile und Kämmen
 werden repariert und neu aufpoliert bei
H. Bieler
 Kaiserstr. 223
 zwischen Douglas- und Hirschstrasse

STADTGARTEN
 Dienstag, den 8. August, abends von 8-11 Uhr
Wagner-Abend Orchester: Harmonie-Kapelle
 Eintritt: Abonnenten: Erwachsene 4 Mk., Kinder 2 Mk. Nichtabonnenten: Erwachsene 10 Mk., Kinder 4 Mk.
 Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen. 1473
 Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Stadt. Konzerthaus
 Leitung: Direktor Adalbert Steffter.
 Heute Montag abends 7 1/2 Uhr
 Vorstellung für Verein Volksbühne O 5 Das Glücksmädel.
 Morgen Dienstag und u. tägl. abends 7 1/2 Uhr
Der Tanz ins Glück

Züchtige Gipsler
 können bei uns hier und an anständigen Stellen bei hohem Tariflohn (auswärts mit besonderen Vergütungen) eintreten. Evtl. günstiger Tarif.
C. & H. Altmendinger
 Gips- und Stuckaturgeschäft Karlsruhe.

Gartengeräte
 jeder Art zu kaufen gesucht. Offerten abzugeben oder Adresse zu erfragen unter K. Nr. 100 im Volksfreundbüro.

Warnung!
 In letzter Zeit mehren sich in Besorgnis erregender Weise die Diebstähle in den Gärten und Wäldern in und um Karlsruhe. Die Vereinigungen der Kleingartenpächter u. der Besitzer der Weiler haben nunmehr für ihre Mitglieder Ausweise eingeführt. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß das Betreten der Gärten und der Wälder außerhalb der öffentlichen Wege und Anlagen verboten ist und daß diejenigen, die ohne Ausweise angetroffen werden, Anzeige zu erstatten haben. Sollte diese Warnung ohne Erfolg bleiben, so werden die Gartenbesitzer zur Selbsthilfe schreiten. 1466
Verein der Kleingartenpächter Karlsruhe e. V.

Die Genehmigung der Bauordnung für die Landeshaupstadt Karlsruhe betr.
 Mit Zustimmung des Stadtrats und nach Volksbeschluß vom 26. Juli 1922 wird die Bauordnung für die Landeshaupstadt Karlsruhe vom 26. März 1912, wie folgt geändert:
 § 137 Abs. 1 erhält folgende Fassung: Die Bauordnung ist in dreifacher Fertigung beim städtischen Tiefbauamt, diejenigen aus dem öffentlichen Gebiet beim städt. Tiefbauamt einzureichen.
 Karlsruhe, den 3. August 1922. 1475
 Tiefbauamt III. D. 3. 106

Für die Stadt Karlsruhe und den Landbezirk werden ab 8. Aug. 1922 folgende Richtpreise festgelegt:

Wurmfloh	1100	Bilze	800
Bohnen, Busch	450	Steinpilze, Fund	600
Bohnen, Stangen	600	Städte	80
Einmachgurken	30-40	Nettsche (Kleiner und Eisgipfen)	100
Endbiensalat	150	Rohrharzer Fund	260
Erbsen, Fund	700	Rote Rüben	150
Kartoffeln, rund	400	Spinat	350
Kartoffeln, längl.	350	Kommissen	1200
Kartoffeln, neue inländische	400	Meikrant	350
Kohlrabi	350	Wirsing	200
Kohlfalat, Stiel	150	Wirsing	800
Kraut, Fund	200	Johannisbeeren	900
		Wollweber	700

*) Kraut höchstens 10 cm lang.
 Die Kleinveräußerer sind gesetzlich verpflichtet, in ihren Verkaufsräumen oder an den Verkaufshänden Preisausweise bzw. Preisblätter anzubringen; wer dieses unterläßt, macht sich strafbar. 1772
 Karlsruhe, den 2. August 1922.

Der städt. Preisprüfungs- und Überwachungs- auschuß für Marktwaren, Obst und Gemüse. Die Preisprüfungsstelle Karlsruhe-Land.

Auf der städt. Feuerwache sollen noch einige Feuerwehrenten eingestellt werden. Es kommen hauptsächlich gelernte Kraftwagenführer oder Bauhandwerker in Betracht. Die Dienstzeit beträgt jeweils 24 Stunden mit darauffolgendem 24 Stunden freierzeit. Bei gutbedingenden Leistungen erfolgt die Aufnahme ins Beamtenverhältnis. Bewerber schreiben mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis spätestens an die unterzeichnete Stelle zu richten. Aus- lausf erteilt auch das Arbeitsamt. 1465
Städtisches Ges., Wasser- und Elektrizitätsamt.
 Abteilung IV, Kaiser-Allee 11.

Wohnuntervermietung betr.
 Dem Herrn Hugo Paul Finsmeier in Firma Carl Wassen, Karlsruhe, wurde gemäß § 11 des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1907 über das Aus- wohnungsvermögen" seine die Erlaubnis erteilt, bei der Verpachtung von Wohnhäusern nach außer- deutschen Ländern als Agent der Hamburg-Eid- ameritanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg durch Vorbereitung, Vermittlung und Abschluß von Verpachtungsverträgen genehmigt mitzubewirken. Die Erlaubnis bezieht sich auf Geschäftsbetrieb im Landbezirk Karlsruhe.
 Karlsruhe, den 31. Juli 1922.
 Bezirksamt - Polizeidirektion - C.

Durlacher Anzeigen.

Kleinverkaufspreise für Obst u. Gemüse
 Im Vergleich mit der städt. Preisprüfungsstelle Karlsruhe wurden vom 8. August ds. Js. ab folgende Richtpreise festgelegt:

Gemüse:

Wurmfloh	1100	Bilze	800
Bohnen, Busch	450	Steinpilze, Fund	600
Bohnen, Stangen	600	Städte	80
Einmachgurken	30-40	Nettsche (Kleiner und Eisgipfen)	100
Endbiensalat	150	Rohrharzer Fund	260
Erbsen, Fund	700	Rote Rüben	150
Kartoffeln, rund	400	Spinat	350
Kartoffeln, längl.	350	Kommissen	1200
Kartoffeln, neue inländische	400	Meikrant	350
Kohlrabi	350	Wirsing	200
Kohlfalat, Stiel	150	Wirsing	800
Kraut, Fund	200	Johannisbeeren	900
		Wollweber	700

Kohlen-Ausgabe.
 Endabgabekram: 8. August, 1 Uhr: Stunden 201 bis 400
 1. Jtr. Mitteldensche Braunkohlen-Beifertis Nr. 104.80 je Jtr.
 Durlach, den 7. August 1922. 1468
 Stadt. Preisprüfungsamt.
 Durlach-Kontrollstelle.

Kohlen-Ausgabe.
 Größt. Guter: 8. August, 1 Uhr bis 6 Uhr: Stunden 201-400
 1. Jtr. Mitteldensche Braunkohlen-Beifertis Nr. 104.80.
 Durlach, den 7. August 1922. 1469
 Durlach-Kontrollstelle.

Offenburg.

Warenhaus Steinberg & Co.

Kaufhaus Spinner
 liefert alle Artikel des tägl. Bedarfs.

Garngrosshandlung Kaufhaus Wörter
 Spezialhaus für Stickgarn Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

Email- und Metall-Reklame-Plakate
 Aetz- u. Emaillewerke G. Robert Dold
Offenburg.

Walter Clauss
 Leinweberei und Bleicherei
 Gesellschaft mit beschr. Haftung.

Spinnerei und Weberei
Offenburg.

Henco & Co.
 Oelfabrik und Raffinerie.

Trinkt Armbruster-Bier
 Offenburg. **Böhringer & Reuss**

Franz Meyer
 Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen, Reparaturwerkstätte.

Kaufhaus Weiher
 Große Auswahl in Haus- und Küchen-Einrichtungen - Mässige Preise.

Reserviert für Firma
J. Jenewein & Co., Offenburg

B. Stern, Offenburg
 Schuhwarenhaus
 Vorteilhafte Bezugsquelle beim Einkauf von guten und preiswerten Schuhwaren.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan D 11
 Musterschutz

Erste Rastatter Herdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhofer, Rastatt (Baden)
 Kohlenherde und kombinierte Herde.

Gaggenau (Murgtal).
Schuhwaren
 Mass- und Reparaturwerkstätte
Schuhhaus J. Schmitt.

Badische Maschinenfabrik
 Durlach
 Giessereimaschinen
 Gerbereimaschinen
 Zündholzmaschinen

Karlsruhe Reichsstrasse-Etlingen Holzhof											
Karlsruhe Reichsstrasse ab	6:55	7:05	7:15	7:25	7:35	7:45	7:55	8:05	8:15	8:25	8:35
Karlsruhe-Rippurr	6:55	7:05	7:15	7:25	7:35	7:45	7:55	8:05	8:15	8:25	8:35
Ettlingen Holzhof	7:05	7:15	7:25	7:35	7:45	7:55	8:05	8:15	8:25	8:35	8:45
Etlingen Holzhof-Karlsruhe Reichsstrasse											
Ettlingen Holzhof	8:45	8:55	9:05	9:15	9:25	9:35	9:45	9:55	10:05	10:15	10:25
Karlsruhe-Rippurr	8:45	8:55	9:05	9:15	9:25	9:35	9:45	9:55	10:05	10:15	10:25
Karlsruhe Reichsstrasse an	8:55	9:05	9:15	9:25	9:35	9:45	9:55	10:05	10:15	10:25	10:35
Etlingen Holzhof-Karlsruhe Reichsstrasse											
Ettlingen Holzhof	10:35	10:45	10:55	11:05	11:15	11:25	11:35	11:45	11:55	12:05	12:15
Karlsruhe-Rippurr	10:35	10:45	10:55	11:05	11:15	11:25	11:35	11:45	11:55	12:05	12:15
Karlsruhe Reichsstrasse an	10:45	10:55	11:05	11:15	11:25	11:35	11:45	11:55	12:05	12:15	12:25

Wein- und Edelobst-Brennerei
Badenia G. m. b. H.

A. Rheinboldt
 Manufaktur- u. Modewaren.

Fritz Schoel
 Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Gebr. Tannhauser - Fischmarkt 1
 Herren- und Knaben-Bekleidung

Carl Mayer Ww., Felde Herrenschneiderei
 Herren-Mode-Artikel

Hauser & Levi
 Spezialhaus für Manufakturwaren und Damen-Konfektion

Herren- u. Knabenkonfektion
Jacob Maier

Gustav Fritsch - Hauptstr. 45
 Herren- und Damen-Schneiderei

Gebr. Kahn, Manufakturwaren engros
 Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Herren-Artikel Hüte, Mützen
Karl Kimmeler
 Inh.: Ludwig Heß.

Gebr. Bloch Nachfolger
 Manufakturwaren - Haupt, Ecke Ritterstraße

Schuh-Haus Leo Haberer & Co.,
 Hauptstraße 80, neben Einhorn-Apotheke
 Bekanntes Haus für gute Waren.

Friedrich Lauff, Manufakturwaren
 Hauptstrasse 85.

Rastatt

Vereinsbank Rastatt
 e. G. m. b. H. Poststraße 4. Telefon 1.

Brauerei C. Franz G. m. b. H.
 empfiehlt ihre vorzüglichen Biere.

Wilhelm Stierlen
 Maschinen- und Metallwarenfabrik.

Badische Polierscheiben- und Putzwoll-Fabrik
 Rastatt. **Gröner & Bloch.** Tel. 85.

Gebr. Blechner, Nachf.
 Manufakturwaren :: Herren- und Damenkonfektion :: Berufskleidung

REINHARD ERTEL
 Erstes Herren-Reise- und Sport-Artikel-Spezialhaus

Anton Matheis (Inh.: Aug. Matheis)
 Kaiserstr. 95 **Schuhwaren** gegr. 1882.
 Schuhfabriken Rastatt.

S. Weil & Söhne Schuhfabriken Rastatt.

P. M. Gräffinger Manufakturwaren aller Art
 Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion.

G. Ertel Weiss-, Woll-Strumpfwaren
 Kinderwäsche, Polzkragen.

Richard Baer, Rastatt
 Lampen- und Papiersortieranstalt
 Einkauf von Lampen- und Papierabfällen.

Carl Friek **Kaufhaus**
 Inh.: W. Zabler, Rastatt. **Karl Stutz**
 Wäsche, Kors- und Wollwaren.

Bühl I. B.

Kauffmann & Wagner Kupferschmiede u. Apparatenbau
 Bühl (Baden). Telefon 155.

J. Bierig & Rosenfeld, Bühl I. B.
 Rohproduktion, Papiergrosshandlung, Tel. 50
 für Büro u. Lager, Poststr. 5, Steinstr. 11 u. 19.

Wolf Netter & Jacobi, Bühl (Baden)
 Eisen und Metalle :: Maschinenfabrik und Eisenwerkzeug
 Telegr.-Adresse: Metallnetter Bühl-Baden - Fernruf 61 u. 248

Math. Maier Stärke-, Klebstoff- u. Pflanzenleim-Fabrik
 Altschweier - Bühl I. B.

Fabrik Stolzenberg
 Deutsche Bureau-Einrichtungs-Gesellschaft m. b. H.
Oos-Baden.